3741 21.06.1928 Do

4!

7.- Die Kölner Pressa
- Brosehüre " Beiträge zur Geschichte des Luxemburger Zeitungs- und Druckereiwesens".



Abreißkalender.

Je fertiger die „Pressa" in Köln wird, desto interessanter wird es, zu beobachten, wie ungewohnt für manche der Grundgedanke dieser Ausstellung war und wie schwer es ihnen wird, sich ihm anzupassen.

Das Neue war, daß hier die erste internationale Ausstellung ohne merkantilen Haupt- oder Nebenzweck geplant wurde. Alle Ausstellungen, nationale und internationale, waren bisher große Schaufenster mit verkäuflichen Waren, für die Reklame gemacht wurde.

Die Kölner Pressa schaltete in ihrer ganzen Veranlagung das Geschäft prinzipiell aus. Sie wollte nur ein Stück Geschichte sein, das belehren, aufklären, das gewaltigste Hilfsmittel zur Verständigung unter den Völkern in den Mittelpunkt des Weltinteresses rücken, seine Aktualität und seine Wirksamkeit steigern sollte.

Die einen verstanden es so, die andern nicht.

Daß wir es so verstanden, wurde uns schon zum Vorwurf gemacht. Der Vorwurf hat uns nicht davon überzeugt, daß wir Unrecht haben. Wir lesen, daß die skandinavischen Staaten die Pressa benützen, um den Gesamtcharakter ihrer Länder vorzuführen. Norwegen tut es in seinem Empfangsraum mit Monumentalgemälden, die den Fischfang, das Gebirge und die Wasserkraft darstellen, Schweden läßt dem Wirtschaftlichen das Hauptwort und behandelt das Pressewesen mehr nebenbei, Sowjetrußland vertritt bewußt die Absicht, für sich als Land zu demonstrieren.

Die Pressa ist schließlich eine Tribüne. Wenn auf einer Tribüne ein Redner nicht zur Sache spricht, wird ihm das Wort entzogen. So sich aber einer kurz und bündig zur Sache äußert, wird er gelobt.

Unsre luxemburger Ausstellung in Köln äußert sich kurz, bündig und sachlich zur Sache. Wir geben damit unsere Visitkarte ohne tönende Titel ab, aber jedermann sieht, was wir waren und sind, und daß wir nicht mehr sein zu wollen brauchen. Wir haben eine Kulturvergangenheit, die mit zu den Dingen gehört, aus denen wir unser Recht auf Eigendasein herleiten dürfen. Wir führen ein selbständiges politisches Dasein, dessen Lebensgeräusche aus einer reich entwickelten Presse herausschallen. Das alles zeigen wir zu Köln, wie wir gleich allen dazu aufgefordert waren. Wir hätten mit unserer Berg- und Hüttenindustrie protzen können, wir hätten mit unsern landschaftlichen Reizen Besucher anlocken, wir hätten auf dem Gebiet der sozialen Fürsorge viele der Größten beschämen können. Aber wir nahmen an, das gehöre nicht in eine Presse-Ausstellung. Darum hielten wir uns an das Programm der „Pressa" und erleben heute die Genugtuung, daß unsere kleine Abteilung von allen Besuchern als „klein, aber rein" empfunden wird.

Da nicht alle Luxemburger nach Köln fahren können, hat der Luxemburger Journalistenverein als Luxemburger Arbeitsausschuß der „Pressa" eine Broschüre veröffentlicht, in der das Material unserer Ausstellung übersichtlich aufgezählt und mit historischen Glossen versehen ist. Diese „Beiträge zur Geschichte des Luxemburger Zeitungs- und Druckereiwesens" stellen eine Arbeit dar, die trotz der knappen Zeit, die dafür zur Verfügung stand, eine brauchbare, stellenweise kostbare Grundlage für eine spätere ausführlichere Bearbeitung der Materie liefert. Das Hauptverdienst gebührt Herrn Emil Etienne, der in zäher Sammlerarbeit von rechts und links, zum Teil aus fast versiegten Quellen, ein nahezu vollständiges Verzeichnis der luxemburger Druckereien und Zeitungen von 1577 bezw. 1704 bis auf den heutigen Tag aufstellen konnte. Seine Kapitel über die Anfänge des luxemburgischen Zeitungswesens bis 1848 lesen sich ebenso anregend wie das andere über die Anfänge des luxemburger Buchdruckergewerbes.

Ein Teil der Broschüre bringt erstmalig eine Reihe von Dokumenten aus dem Staatsarchiv über Presseangelegenheiten aus den Jahren 1841 bis 1848 an die Öffentlichkeit und zeigt das Verhältnis, in dem sowohl der König wie der Gouverneur de la Fontaine und der Kanzler de Blochausen damals zu den spärlichen Zeitungen unseres Ländchens standen.

In flotter Darstellung beschreibt unser junger Kollege Dr. M. Sevenig den Weg, den wir von der Zensur zur Preßfreiheit teils geführt wurden, teils gingen.

Die Broschüre liegt in allen Buchhandlungen auf.

Wer nach Köln gehen kann, soll sie sich zur besseren Orientierung kaufen. Wer nicht nach Köln gehen kann, erst recht.

Jeudi 21.6.1928